

lehnt das Betrachten der Welt in der Kategorie der Ressourcen generell ab (101 ff.). Ebenso tut sie es mit der Beschreibung des gegenwärtigen Zeitalters als Anthropozän (136 ff.) und mit der Beschreibung des Lebens als Konkurrenzkampf um knappe Güter (314 ff.). So recht sie damit hat, diese Beschreibungen zu kritisieren, wenn sie als einzige Möglichkeiten der Weltbeschreibung ideologisiert werden, so gut hätte sie daran getan, ihre Berechtigung ebenso zu würdigen wie ihre Grenzen. Wir brauchen den nüchternen, sachlichen und rein beschreibenden Zugang zur Wirklichkeit ebenso wie den emotionalen, spirituellen und wertenden. Man kann dem einen nicht vorwerfen, dass er nicht der andere ist. Man kann und muss nur kritisieren, wenn einer der beiden Zugänge verabsolutiert wird. Crist verabsolutiert den zweiten – und muss daher die Ökonomie und eine beschreibende Biologie pauschal ablehnen.

Aufgrund dieser drei Schwächen bietet Crist denen offene Flanken, die ihre Schlussfolgerungen ohnehin aufs heftigste bekämpfen. Sie wird sich Gegner machen, wo sie Verbündete sucht. Das ist bedauerlich, denn ihr Grundanliegen kann nur dick unterstrichen werden.

Corrigenda beziehen sich ausschließlich auf Literaturangaben: Oft fehlen in den Fußnoten Seitenangaben, was die eigene Lektüre der verwendeten Literatur extrem erschwert. Mehrfach stimmen Fußnotenangaben und Angaben im Literaturverzeichnis nicht überein: Rodman 1984 (Kapitel 2, Fußnote 25) versus Rodman 1980 oder Rodman 1987 (Literaturverzeichnis); Agamben 2004 (Kapitel 2, Fußnote 29) versus Agamben 2003 (Literaturverzeichnis). Und: Richard (Vorname) Buckminster Fuller (doppelter Nachname) wird sowohl in den Fußnoten als auch im Literaturverzeichnis irrtümlich als Buckminster (Vorname) Fuller (Nachname) angegeben.

Linz

Michael Rosenberger

FESTSCHRIFT

◆ Bechmann, Ulrike / Böhm, Manfred (Hg.): Fuchs, du hast die Gans gestohlen, gib sie nie mehr her. Was den Zeichner Ottmar mit dem Theologen Fuchs verbindet. Echter Verlag, Würzburg 2020. (216) Geb. Euro 16,90 (D) / Euro 17,40 (D). ISBN 978-3-429-05542-4.

Biografien lassen sich sehr unterschiedlich rekonstruieren. Besonders reizvoll ist es, scheinbar ganz Nebensächliches in den Blick zu nehmen und dessen verborgenes Potenzial zu entfalten. Genau dies geschieht in der bezaubernden kleinen Festgabe zum 75. Geburtstag des Jubilars. Mit der Kombination von Vor- und Nachnamen zu spielen, wie es im Untertitel geschieht, hat bedeutende Parallelen: Maria Callas hat in einem Interview ihrem Vornamen das ganz Private zugeordnet, ihrem Nachnamen die in der Öffentlichkeit stehende Künstlerin. Doch hier bricht Privates und Öffentliches nicht auseinander, es wird vielmehr höchst kreativ miteinander verbunden. Nur wenige haben gewusst, welches künstlerische Talent sich hinter dem renommierten Pastoraltheologen Fuchs verbirgt. Schaut man sich bewundernd die kleinen Skizzen an, die – geboren aus der Langeweile vieler Sitzungen – so ganz nebenbei entstanden sind, so beeindruckt das „kreative Kunterbunt“ (11) und die Formenvielfalt. Sichtlich machte es dem Jubilar Freude, „derart Figuren und Gestalten erschaffen zu dürfen“. (19) Glänzend ausgedrückt: „Der Kugelschreiber hört auf, ein Folterwerkzeug der Belanglosigkeit zu sein, und wird zum Szepter des freien Künstlers.“ (28) Bezeichnend die Skizze der scharfkantigen Ecke, die „vom subversiv Verschlungenen konterkariert“ wird. (57) Unter dem Titel „Karneval der Konferenzen“ (17) war in Lichtenfels, dem Wohnort des Jubilars, eine beeindruckende Ausstellung seiner „Vignetten“ zu sehen. (Internetadresse: 216). Die Beiträge des Bändchens, das überdies auch recht preiswert ist, bilden in der Tat einen bunten Strauß. Sie sind individuell und originell. Sie eröffnen vielfältige Dimensionen, vom Literarischen bis zum Politischen. Manchmal fragt man sich, ob des Guten nicht Zuviel getan wird, wenn den Vignetten, die so ganz am Rande des Arbeitsalltags entstanden sind, die Last großer Bedeutsamkeit aufgebürdet wird, sei es, dass von „Überlebensdesign“ die Rede ist (48), sei es, dass der diagnostizierte „Move Talk“ als „anarchistisch-konstruktiver Beitrag zum guten Management von Macht“ gewertet wird. Der Charme der Skizzen liegt doch gerade in ihrer spielerischen Entstehung, die mitnichten mit Bedeutsamkeitsansprüchen verknüpft wird. Joachim Kügler hat schon Recht, wenn er nachdrücklich darauf aufmerksam macht, dass Gottes Geist oft dort wirkt, wo es am wenigsten zu vermuten ist. (vgl. 29)

Bamberg/Linz

Hanjo Sauer